

№ 158. 1843.

Zei- tung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 10. Juli.

Inland.

Berlin den 6. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Eredé, zum Geheimen Ober-Regierungs-Rath zu befördern; dem Konsistorial-Rath, Dom-Prediger Dr. Maenß in Magdeburg, den Charakter als „Ober-Konsistorial-Rath"; und dem praktischen Arzte Dr. Korseck zu Greiffenberg, Regierungsbezirks Liegnitz, den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Der General-Major und Kommandeur der 2ten Garde-Landwehr-Brigade, von Below I., ist von Breslau angekommen.

Die Hauptaufmerksamkeit aller Politiker ist der Wirksamkeit des in's Leben getretenen Obercensurgerichts zugewendet. Man nährt die Hoffnung, daß der von der Nation so lebhaft ausgesprochene Wunsch in Bezug auf Oeffentlichkeit, hinsichtlich des Obercensurgerichts, insofern berücksichtigt werden wird, daß die unmittelbare Veröffentlichung der Urtheile und Entscheidungen des Obercensurgerichts höhern Ortes gestattet werden wird. Da die Preßangelegenheiten das öffentliche Interesse zu sehr berühren und gleichsam allgemeine Angelegenheiten der Nation auch bei vereinzelten Fällen sind, so dürfte der Wunsch in Betreff der Veröffentlichung der Urtheile des Obercensurgerichts billig auf Erfüllung Anspruch machen können. Inwieweit das Obercensurgericht, das in Bezug auf die Tagespresse nicht als zulänglich anerkannt werden kann, sich das Vertrauen der Nation erwerben wird, das muß die Zukunft lehren. Ein fester Grund zum Vertrauen in die Unabhängigkeit dieses Gerichts würde gelegt werden, wenn die Verhandlungen desselben öffentlich geschähen. Wird die Wirksamkeit desselben in ein geheimnißvolles Dunkel gehüllt, wie dies in manchen andern Zweigen der Verwaltung leider der Fall ist, so dürfte es eine schwierige Aufgabe für dieses Gericht seyn, bei der Nation volles Vertrauen zu gewinnen.

Berlin. — Es befindet sich gegenwärtig hier eine Deputation aus der Gegend des Oderbruchs, um Sr. Majestät dem Könige die Bitte vorzutragen, sowohl die durch Ueberschwemmung entstandene Noth mildern, als auch die Anwohner vor künftiger Wassergefahr durch feste Dämme schützen lassen zu wollen. Es konnte nicht fehlen, daß die Deputation sofort einen sehr günstigen Königlichen Bescheid erhielt, worin ihr außer einer bedeutenden Geldunterstützung auch die trostreiche Zusicherung geworden sein soll, daß im nächsten Frühjahr ein großer Dammbau im Oderbruch veranlaßt werden wird. — Seitens der hiesigen jüdischen Gemeinde wird eine Dankadresse an die Rheinischen Stände vorbereitet, welche die Stellung der Juden zur Kommune mit so vieler Freimüthigkeit berathen haben.

In einem polemischen Artikel der Allgemeinen Preußischen Zeitung findet sich folgende bemerkenswerthe Stelle: „Wir wollen nur noch einen thatsächlichen Irrthum berichten. Der Kritiker (eines Artikels der Staatszeitung „aus der Mark") behauptet, daß es den liberalen Blättern zwar gestattet sei, im Allgemeinen über Beamten-Herrschaft, Mißgriffe der Regierung, Mängel in der Verwaltung zu klagen, daß sie aber zum Belege

ihrer Klagen „nicht überall spezielle Fälle anführen" dürften. Nach unsrer Erfahrung, die wir aber freilich als keine allgemein maßgebende hinstellen wollen, verhält sich die Sache gerade umgekehrt. Allgemeine durch nichts belegte Klagen über angebliche Mißverwaltung können dem Censor, wenn dieselben sich in einem Blatte allzusehr häufen, vielleicht mit Recht als ein Beweis übelwollender Gesinnung erscheinen, während die mit Thatsachen belegte Rüge, welche in eine angemessene bescheidene Form gekleidet ist, eher die Vermuthung für sich hat, daß sie aus einem rühmlichen Eifer für das öffentliche Wohl hervorgegangen sei. So weit unsere Kenntniß der Verhältnisse reicht, kommen die Fälle nur noch selten vor, daß die Censur das Bekanntwerden von Thatsachen hinderte — und dies sind doch wohl die „speziellen Fälle" des Kritikers."

Die „Börsen-Nachrichten der Ostsee" sprechen über „die prinzipiellen Hauptmomente der nächsten Landtagsabschiede" und resumiren ihre Betrachtungen in Folgendem: „In wenigen Wochen werden wir erfahren, welchen Gebrauch unsere Regierung von ihrer oberschiedsrichterlichen Gewalt gemacht haben wird. Für die Oeffentlichkeit der ständischen Verhandlungen haben sich die Provinzial-Landtage nicht sehr geneigt gezeigt, obwohl alle denkende Männer der Nation entschieden dafür gestimmt sind. Nur der Schlesische Provinzial-Landtag hat mit einer imposanten Majorität und nur gegen vier Opponenten dafür gestimmt. Hier wird nun die Regierung zwischen der entschieden sich ausgesprochenen Meinung, den nicht zu verkennenden Gründen der Gerechtigkeit, die mächtig dafür sprechen, und den Beschlüssen der Stände zu wählen haben. Glücklicher Weise kann sie hier einen Mittelweg einschlagen und die Form der Verhandlungen lediglich den Provinzial-Landtagen selbst überlassen, was um so billiger erscheint, als das Reglement lediglich Sache der Stände ist. Für die Freiheit der Presse ist die Erklärung der Stände eine bestimmtere gewesen und dagegen hat sich eigentlich kein einziger Landtag erklärt, während die öffentliche Meinung, so wie alle andere Deutsche Kammern, namentlich in Bayern, Würtemberg, Sachsen und Hessen-Kassel, sich längst dafür mit großer Majorität erklärt haben. Hier wird die Preußische Regierung, unter Berücksichtigung der Zukunft und ihres dauernden Interesses, von einem höheren Gesichtspunkte auszugehen wohl nicht unterlassen können. Noch bestimmter schienen die ständischen Wünsche für die Erweiterung der Rechte und Befugnisse der ständischen Central-Ausschüsse sich aussprechen zu wollen, da auch am Rhein wohldurchdachte Anträge dafür gestellt worden sind, die höchst wahrscheinlich die Majorität für sich haben werden. Damit scheint auch die Verwaltung einverstanden zu sein, da der Minister des Innern, Graf von Arnim, ausdrücklich am Schlusse der vorjährigen Verhandlungen der vereinigten Ausschüsse erklärt hat, daß er eine solche Erweiterung Allerhöchsten Orts kräftig zu bevorworten geneigt und entschlossen sei.

Düsseldorf. — In der 22sten Plenarsitzung kam der Antrag des Ausschusses zur Diskussion und Beschlußnahme, der von dem Ausschusse zu proponirende Antrag hinsichts des Strafgesetz-Entwurfs gehe dahin:

„Die hohe Stände-Versammlung wolle des Königs Majestät unterthänigst bitten, die Einführung des mitgetheilten Entwurfs in der Rheinprovinz nicht zu befehlen, dagegen aber Allergnädigst zu verordnen geruhen, daß unter Zugrundelegung der rheinischen Gesetzgebung und der von dem Ausschusse versuchten Arbeit ein neuer Entwurf des Strafgesetzbuches ausgearbeitet, solcher den rheinischen Gerichten zur Begutachtung, der Presse zur Veröffentlichung und sodann dem nächsten Landtage zur nochmaligen Prüfung vorgelegt werde."

Nach einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 27. Juni c. haben des Königs Majestät die Verlängerung des rheinischen Provinzial-Landtages bis zum 16. Juli zu genehmigen geruht.

Ausland.

Deutschland.

Beim 10. Deutschen Armeecorps ist eine Branntwein-Differenz entstanden. Bei der Hannoverschen Armee wird, wenn eine Revue gehalten wird, eine große Portion Branntwein an die Soldaten vertheilt. Der Großherzog von Oldenburg hat aber erklären lassen, seine Oldenburger verzichteten auf den Branntwein und bäten sich lieber $\frac{1}{4}$ Pfund Fleisch mehr aus. Diesem löblichen Beispiele folgten auch die Hansestädte, Mecklenburg und Holstein, und so ist's nun getheilt: die Hannoveraner trinken den Schnapps, und die übrigen Truppen essen das Fleisch. (D. Z.)

Der Bischof von Würzburg hat ein Circular an die Geistlichkeit seiner Diöcese erlassen und ihr aufgegeben, gegen den Kornwucher zu predigen und ihre Pfarrgenossen zur christlichen Geduld zu ermahnen. — In Würzburg stieg der Scheffel Korn auf 27 Gulden, unter den Rhönbewohnern soll eine förmliche Hungersnoth ausgebrochen seyn.

München. — Im bayerischen Concordate wird bestimmt, daß Bayern einige Klöster (aliquot coenobia) errichten solle. Nun meint der Abgeordnete von Thon-Dittmer, einige sey doch in der

ganzen Welt nicht so viel als hundert, warum man denn in Bayern über hundert Klöster und Hospitien errichtet habe? Auch verlange das Concordat diese einigen Klöster für Jugendunterricht und Krankenpflege, also etwa Benedictiner, Schotten und barmherzige Brüder. Was sollten nun aber die Menge von Bettelmönchen, die im ganzen Lande herum terminiren? Durchaus nicht zu billigen sey es, daß man aus dem Cultusvermögen der Gemeinden die Klöster dotire. Schon im Jahre 1841 habe sich der Landrath von Unterfranken hierüber bitter beklagt, aber im Landrathsabschied auf diesen Punkt keine Erklärung erhalten. Er erlaube sich also die damalige Beschwerdeführung des Landraths in seinem Namen zu erneuern und auf dem Präsidialtische der Kammer niederzulegen.

Braunschweig den 2. Juli. (M. Z.) Se. Durchlaucht der Herzog Wilhelm ist vorgestern von seiner großen Frühlingsreise hier wieder eingetroffen. Das Interesse an der am 15ten d. M. festgesetzten Eröffnung der Braunschweig-Magdeburger Bahn nimmt hier das ganze Tagesgespräch lebhaft für sich in Anspruch, und Spekulation und Vergnügungssucht baut darauf zahlreiche Pläne.

Leipzig den 2. Juli. (D. A. Z.) Das Nichtmehrerscheinen des Journals Locomotive hat mehrfach zu der Annahme veranlaßt, dasselbe sei wegen seiner Haltung und Tendenz verboten worden. Dem ist aber nicht so, sondern ein gar nicht vorherzusehender, nur zufällig zur Kenntniß der Behörden gelangender Umstand hatte die Zurücknahme der Konzession zur unausweichlichen Folge. Es fand sich nämlich bei einer mit der Preßpolizei gar nicht zusammenhängenden Gelegenheit, daß Derjenige, der als Unternehmer und Eigenthümer des Journals die Konzession dazu erlangt, dieses Eigenthum schon seit längerer Zeit aufgegeben und an den Redakteur des Blattes abgetreten hatte. Nun blieb der Behörde, zu deren Kenntniß dieser Umstand gebracht wurde, nur die Wahl, entweder dem früheren Eigenthümer auch den Konzessionsschein abzunehmen und damit die Konzession zu annulliren, oder sie auf den neuen Eigenthümer ausdrücklich zu übertragen, und daß das Letztere nicht geschehen ist, wird wohl Niemanden befremden.

Frankreich.

Paris den 3. Juli. Der König ist nun schon seit zwölf Tagen nicht nach Paris gekommen und hat auch St. Cloud und Versailles in dieser Zeit nicht besucht. Dies hat ohne Zweifel zu den im Publikum verbreiteten Gerüchten, daß Se. Majestät unwohl seyen, Anlaß gegeben. Der Gesundheitszustand des Königs scheint aber im Gegentheil so vortrefflich zu seyn, daß man ihn noch lange dem Lande und seiner Familie erhalten zu sehen hoffen darf.

Der Herzog von Nemours wird Paris in den ersten Tagen des August verlassen, um sich nach dem Lager von Plelan bei Rennes zu begeben. Er wird dann einige der Kavallerie-Depots für die Remonte der Armee in der Normandie und Bretagne, so wie die Kavallerie-Schule von Saumur, besuchen. Auch heißt es, Se. Königl. Hoheit werde die bedeutendsten Häfen der Bretagne und demnächst das Lager bei Lyon inspiziren. Die Herzogin von Nemours wird, dem Vernehmen nach, ihren Gemahl auf dieser Reise begleiten.

Eine telegraphische Depesche aus Marseille meldet, daß der Herzog von Aumale vorgestern dort angekommen ist.

Es heißt, man wolle, um die Spanischen Angelegenheiten gemeinsam zu ordnen, die Europäischen Hauptmächte zu einem Congreß nach Aachen einladen. Der Plan soll vom Tuilerien-Kabinet ausgehen.

Herr Raymond Lacave-Laplagne, der älteste Sohn des Finanzministers und Privatsekretair seines Vaters, ist gestern plötzlich gestorben, während er ein Bad nahm. Er war erst 23 Jahr alt, und es hatte sich bisher keine Spur von Kränklichkeit an ihm gezeigt.

Der Bericht des Herrn Duprat über das Budget der Einnahmen für das Jahr 1844 wurde gestern den Deputirten mitgetheilt. Der Berichterstatter berechnet, daß, wenn die Kammer das Budget der Ausgaben nach der Vorlage des Finanzministers annehmen wollte, das muthmaaßliche Defizit für 1844 nicht weniger als 77,285,344 Fr. betragen müßte, nämlich 33,783,344 Fr. aus dem Ueberschusse der ordentlichen Ausgaben über die ordentlichen Einnahmen und 43,500,000 Fr. wegen der verlangten außerordentlichen Kredite für Eisenbahnen.

Unter den verschiedenen Mitteln, welche der Bericht des Herrn Duprat in Vorschlag bringt, um dem bedrängten Zustand unserer Finanzen zur Hülfe zu kommen, befindet sich auch die Eintreibung der rückständigen Forderungen, welche Frankreich mehreren fremden Staaten gegenüber geltend zu machen hat. Diese Staaten sind: Spanien, Griechenland, Belgien, Rußland und die Regentschaft von Tunis.

Herr von Montbel, einer der Minister Karl's X., ist am 25. Juni zu Marseille angekommen und hat sich am folgenden Tage von da nach Toulouse begeben. Er soll in der letzten Zeit häufige Konferenzen mit dem Herzog von Bordeaux gehabt haben und angeblich der legitimistischen Partei dessen Rathschläge zu überbringen beauftragt seyn.

Das Ministerium scheint die Erörterung über den Gesetz-Entwurf hinsichtlich der Forderung von 200,000 Fr. für die Juli-Feier, bei der übrigens

diesmal keine Volkslustbarkeiten mehr stattfinden sollen, zu scheuen. Man hat die Debatten darüber bisher immer noch hinauszuschieben gewußt, in der Hoffnung, daß, wenn die Sache in den letzten Augenblicken der Session zur Sprache komme, die Kammer, um nur schnell zu Ende zu kommen, den ministeriellen Entwurf ohne Umstände genehmigen werde.

Die Festungsmauer von Paris, die bereits zu einer bedeutenden Höhe emporgestiegen ist, soll 21 Thore auf dem rechten und 10 Thore auf dem linken Seineufer erhalten. Sie werden mit Zinnen versehen und jedes bekommt 2 Kanonen von schwerem Kaliber zur Vertheidigung.

Spanien.

Paris. — Die Regierung hat folgende telegraphische Depeschen erhalten:

Bayonne den 30. Juni. Valladolid ist der Bewegung von Palencia gefolgt. Vitoria und die dortige Besatzung haben sich am 28. Juni pronunzirt; der Gouverneur und der politische Chef haben sich nach Tolosa zum General Hoyos begeben. Die Garnisonen von Estella und Guetaria haben sich pronunzirt. Der politische Chef von Guipuzcoa und die Munizipalität von San Sebastian haben erklärt, sie würden den Regenten bis zum Aeußersten unterstützen und aufrecht erhalten. Lucena und Ubeda haben sich pronunzirt. Der Regent ist am 24. Juni zu Roda angekommen; er marschirt mit den Truppen.

Perpignan den 30. Juni. Der General Serrano und der Deputirte Gonzalez Bravo sind am 28. Juni zu Barcelona eingetroffen. Zurbano hat Cervera verlassen; Castro hat daselbst sein Hauptquartier genommen. Am 27. Juni war der Regent nur noch 12 Leguas von Valencia entfernt.

Perpignan den 28. Juni. Ein aus Barcelona hier eingegangenes Schreiben enthält Folgendes: „Drei Bataillone, eine Compagnie Artillerie und etwa hundert Kavalleristen haben Zurbano bei seinem Rückzuge nach Cervera verlassen. Die Soldaten haben dem Oberst Prim erzählt, daß die größte Aufregung unter Zurbano's Truppen herrsche und daß sie ihn verlassen wollten. Die Junta von Barcelona hat ein Schreiben Zurbano's an den Oberst Prim bekannt gemacht, worin er einen Waffenstillstand verlangt und erklärt, daß er sich nach Cervera zurückziehen wolle, falls der Oberst seine jetzige Stellung nicht verlasse; im Fall man seinen Vorschlag annehme, werde er dem Gouverneur von Monjuich den Befehl ertheilen, Barcelona nicht zu bombardiren. Der Oberst Prim antwortete ihm, daß sie sich wechselseitig 24 Stunden vorher, ehe sie anzugreifen gedächten, davon in Kenntniß setzen wollten, daß er aber in die Forderung, seine Stellung nicht zu verlassen, nicht einwilligen könne.

Bayonne den 28. Juni. Der hiesige Kommandant hat die Nachricht erhalten, daß Zurbano's Truppen sich geweigert haben, gegen die Insurgenten zu kämpfen und daß dies der wahre Grund seiner rückgängigen Bewegung sei, die Gerüchte von einer Capitulation oder einer Besprechung mit dem Obersten Castro wären hiernach ungegründet.

Der General Linage erhielt gestern, als er im Gefolge des Regenten aus dem Thore ritt, durch das Pferd einer neben ihm reitenden Person einen so heftigen Schlag, daß er in ein Haus getragen und verbunden werden mußte. Nach einer halben Stunde konnte er die Reise in einem Wagen fortsetzen.

Der General Don Antonio van Halen ist zum General en Chef der Armee von Andalusien ernannt worden, so daß die General-Kapitaine von Andalusien und Granada in Bezug auf militairische Operationen ihm untergeordnet sind. — Wir haben Nachrichten aus Granada bis zum 14ten. Seit dem 11ten hatte der General Alvarez die Stadt aufgefordert, sich binnen 12 Stunden zu ergeben, aber späterhin nichts Ernstlicheres unternommen. In der Stadt waren 20,000 Bewaffnete entschlossen, sich standhaft zu vertheidigen. Von den Zinnen der Alhambra flatterte das Banner Castiliens, das seit dem Einzuge der katholischen Könige dort aufbewahrt wird. Die Hartnäckigkeit, mit welcher die Einwohner auf ihrem Widerstande beharren, ist eine auffallende Erscheinung.

Unsere Nachrichten von Malaga gehen nur bis zum 14ten. Am 13ten waren von dort zwei starke Kolonnen ausgerückt, um Granada zu Hülfe zu eilen. Ein Englisches und ein Französisches Kriegsschiff kreuzten vor dem Hafen. Die Erbitterung des Volkes auf die Engländer war aufs Höchste gestiegen, und machte sich auf der benachbarten Eisengießerei la Constancia, die unter Englischer Leitung steht, in Thätlichkeiten Luft. Am 16ten marschirten einige Trupen von Cadix aus, um in Verbindung mit denen des Barons Carondelet Malaga anzugreifen. — Almeria beharrte ebenfalls auf dem Aufstand, und schickte Mannschaft nach Granada. — In Sevilla ward am 17ten eine neue aufrührerische Bewegung durch die feste Haltung der Truppen unterdrückt. — Auch in Burgos droht ein Aufruhr auszubrechen. Die beiden Ex-Deputirten Collantes und Arquiaga, wurden am 18ten in Briviesca verhaftet, weil sie die Besatzung zu verführen suchten. Auf dem Wege nach Burgos, wohin man sie brachte, gelang es ihnen jedoch mit dem sie begleitenden Offizier zu entfliehen.

Abends. In Coruna brach der Aufstand am 18ten aus. Der General-Kapitain wurde von den

Rebellen verhaftet. Die Truppen leisteten keinen Widerstand. In Granada dauerte der Aufstand noch am 17ten fort. In Valencia war bis zum 20sten nichts Besonderes vorgefallen. Am 17ten sollte Murcia von 3000 Pronunzirten, die von Alicante und Cartagena kamen, angegriffen werden.

Paris den 3. Juli. Die Junta von Barcelona hat sich durch die Drohung der Einäscherung der Stadt nicht erschüttern, sich kein Zugeständniß abzwingen lassen. Ihre Antwort auf das Verlangen Zurbano's, daß die Straße nach Barcelona sofort von den Truppen der Insurgenten geräumt werde, ist in der nachstehenden Proklamation enthalten, in welcher durch aufgeblasene Worte ein stolzer, eiserner Männersinn hindurchblickt.

„Barceloneser! Unser gemeinschaftlicher Feind, der wilde Zurbano, verlangt die Räumung der Punkte, welche von den constitutionellen Truppen und von der National-Garde besetzt sind, und er droht mit einer sofortigen Beschießung der Stadt, wenn wir uns weigern, seinen Willen zu erfüllen. Die oberste Junta, als treue Vertreterin eurer Gesinnungen, kennt die große und majestätische Aufgabe, die ihr von euch anvertraut ist, und von eurem Heldenmuthe belebt, sagt sie: „„Die Enkel der Borell und der Berenguer sterben, aber sie ergeben sich nicht. Barceloneser, euer Name, der von jetzt an dem der Numantiner gleichsteht, wird künftig in der Geschichte an eine der glänzendsten und heldenmüthigsten Thaten geknüpft sein. Verlassen wir die Stadt, deren Thüren uns bei Tag und bei Nacht offen stehen. Laßt sie unsere Häuser verbrennen, wenn wir nur auf der Brandstätte derselben frei athmen können. Vor unseren patriotischen Gesängen werden die Tyrannen, mit Schmach und Schande bedeckt, in den Staub sinken. Es lebe die Verfassung! Es lebe die Königin! Es lebe die Central-Junta! Nieder mit Espartero!""

Die letzten Worte sind die erste Kriegs-Erklärung, welche die Junta von Barcelona gegen die Regentschaft Espartero's ausspricht, wenngleich es längst nicht mehr zweifelhaft war, daß das ganze catalonische Pronunciamento stillschweigend zum Hauptzwecke hatte, den Herzog de la Vitoria von der Spitze der Regierung zu verdrängen. Am 23sten war Barcelona in der unmittelbaren Erwartung, daß das Feuer von Monjuich von einem Augenblicke zum anderen beginnen werde. Man sagt, daß das Volk von Barcelona entschlossen sei, auf den ersten Kanonenschuß von Monjuich einen allgemeinen Sturm auf das Fort zu laufen, das bei seiner weniger zahlreichen Besatzung allerdings möglicherweise durch die von Wuth und Verzweiflung getriebenen Tausende der Barceloneser Bevölkerung überwältigt werden könnte. Inzwischen hat sich nun mit dem Rückzuge Zurbano's auf Cervera und Lerida die unmittelbare Gefahr von Barcelona entfernt.

Das Diario mercantil von Valencia bestätigt, daß es sich in dieser Stadt darum handelt, das Gesetz außer Kraft zu setzen, durch welches die geistlichen Güter zu Zwecken des Staats eingezogen sind.

Perpignan den 2. Juli. General Ramon Narvaez ist am 27. Juni zu Valencia eingetroffen. Die Junta von Valencia hat die Dienste der Generale Narvaez und Concha und des Brigadiers Pezuela angenommen. General Narvaez ist von der Junta zum General-Capitain von Valencia und Murcia ernannt worden; General Concha kommandirt unter ihm; Brigadier Pezuela ist Chef des Stabs und Brigadier Shelly Befehlshaber der Cavallerie. Am 29. Juni schon organisirte Narvaez seine Truppen, um gegen den Regenten, der zu Chinchilla war, loszumarschiren. Mehrere Corps, bestehend aus Linien-Truppen und Milizen, waren nach verschiedenen Richtungen ausgezogen. Die Division Zurbano hält Lerida und die Umgegend besetzt. General Seoane hat sich mit dem General Zurbano vereinigt.

Serbien.

Belgrad den 24. Juni. (Oest. B.) Wucsitsch und Petroniewitsch haben bei ihrem Abgange nach Kragujewatz ihre Waffen, ja selbst die sechs Kanonen, welche mit Bewilligung der Pforte den Serben zum Schutze geblieben war, mitgenommen. Mit ihnen zogen gegen 1500 Mann Serbischer Truppen dorthin ab. Kara Georgiewitsch hat sich in das Kloster Rakonitza, eine Stunde weit von Belgrad begeben. Der Tag der Fürstenwahl soll auf den 26. Juni (nach anderen Nachrichten auf den 30. Juni oder gar erst auf den 2. Juli) festgesetzt seyn.

(Oesterr. Beob.) So eben aus Belgrad vom 27. Juni einlaufenden Nachrichten zufolge hat an diesem Tage um 9 Uhr Morgens die neue Wahl des Fürsten von Serbien zu Topschidere, in Gegenwart des Muschirs Hafiz Pascha, des Kaiserl. Russ. Generals Baron v. Lieven und des Kais. Russ. Generalkonsuls Herrn Waslyenko, Statt gefunden. — Alexander Kara Georgiewitsch ist neuerdings zum Fürsten von Serbien gewählt worden.

Posener Kunstausstellung für 1843.

IV.

An gemüthlichen Darstellungen des ländlichen und häuslichen Lebens finden wir eine bedeutende Anzahl von sehr gelungener Erfindung und Ausführung. Sie einzeln besonders zu besprechen, würde

es an Raum fehlen, und bedarf es dessen um so weniger, als sie, in sich verständlich, über ihre Auffassung keinen Zweifel lassen. Als vorzüglich gelungen heben wir heraus die schön gruppirte Weinlese am Rhein, von Richter (No. 361.), wo namentlich das im Profil gehaltene Mädchen links sehr zart modellirt ist; v. Embde's zwei Kinder unter blühenden Aepfelzweigen, trotz der ängstlichen Pinselführung von sprechendem, lebendigem Ausdruck der Köpfe; Güet, der Feierabend (No. 112), ausgezeichnet durch treffliche markige Pinselführung; ferner Hüppe, Tischlerwerkstatt (No. 183.); Körner, neckender Schusterjunge (No. 223.); Kolbe's Mädchen, Wasser holend (No. 235.) und George und Lerse (No. 233.); Meyerheim, Kinder im Korbwagen (Nr. 283); Pistorius, Vaterfreuden (No. 338.), wo der Künstler sich mehr in seiner Sphäre befindet, als in dem oben besprochenen Bilde; Ritter, Fischerscene aus der Normandie (No. 363.), ein treffliches Bild voll Naturwahrheit; Schaller, Rückblick auf die Brandstätte (No. 377.); auch dessen Genrebildchen (No. 378. 379.) scheinen hübsch in Auffassung und Farbe, lassen jedoch wegen ihres ungünstigen Standpunktes kein näheres Urtheil zu; Carl Schulz, Jagdstück (No. 418.); Schwingens ländliche Scene (No. 426.); Völker, die Mutter ihr Kind badend (Nr. 461.); endlich Zimmermanns Gewitterlandschaft mit einem Erndtewagen, welches Bild wir um deswillen hier aufführen, weil die Landschaft von sehr untergeordnetem Verdienst, die Staffage im Vordergrunde dagegen, scheu gewordene Pferde vor dem Getraidewagen mit ihren Lenkern, in Anordnung und Zeichnung trefflich ist.

Der entschiedene Aufschwung, welchen die Landschaftsmalerei in neuerer Zeit genommen, ist, wie in den andern Kunstzweigen die Folge gewesen des Losreißens von den früheren conventionellen Formen, namentlich der Nachahmung der älteren großen Meister. Statt dessen schöpften die Künstler den frischen Quell ihrer Begeisterung aus dem unversiegbaren Born der Natur selbst, und sogen aus ihm stets neue Geistesnahrung. Die glücklichen Wirkungen dieses Umschwunges bethätigen sich auch bei der diesjährigen Ausstellung. Die Zahl der Landschaften ist diesesmal sehr bedeutend und unter ihnen nicht wenige sehr ausgezeichnete. Der Preis dürfte diesesmal einer zarten Frauenhand zu Theil werden, die uns den hohen Norden Schottlands plötzlich in seiner Wirklichkeit hervorzaubert, während wir uns abmühten, aus den Walter Scott'schen Schilderungen uns ein Phantasiebild dieser Gegend zu erschaffen, das den malerischen Hintergrund für die Scenerie seiner romantischen Schöpfungen gewähre. Also wirklich trotz aller auf- und absteigenden Nebel, spukhaften Wolkenschatten und des gebrochenen Sonnenlichts, doch anmuthige Gegenden voller Liebreiz! Wie den räthselhaften, nur gehauchten Klängen der Ossianschen Lieder, sucht man auch diesen Gebirgsmassen, deren Linien von Nebeln durchbrochen dem Auge vorschweben, Gestalt und Charakter abzuringen. Man findet sich so ganz von der individuellen Stimmung dieser Bilder beherrscht, daß man die gewohnten Ansprüche an Bestimmtheit der Umrisse und Charakter des Baumschlags fast aufgiebt. Um aber unsere eigene Schilderung nicht fast nebelhaft abzuschließen, nennen wir den Namen der Künstlerin Francisca Stoddart so wie den der dargestellten Gegenden Loch Long und den Berg Cobbler, und den See Loch an-a-Garr. (No. 442. 443.). Ob nicht auch bei der Rechtschreibung einiger Spuck untergelaufen, wollen wir nicht verbürgen, Schottisch aber klingen die Namen jedenfalls.

Um uns in unseren lieben heimathlichen Gefilden wieder zurecht zu finden, betrachten wir Scheins Waldlandschaft bei Morgen (Nr. 383.), wo wir nicht zweifeln, daß die Sonne über die noch aufsteigenden Dünste die Herrschaft behaupten werde. Wir freuen uns, diesem Meister so meisterlich wieder zu begegnen. Die Landschaft ist trefflich in ihren Lokaltönen wiedergegeben; es fühlt sich der Beschauer von der Frische der Waldeinsamkeit und der harmonischen Beleuchtung wie von der Natur selbst angehaucht. — Noch ausgeprägter giebt uns den Charakter der Flachgegenden des mitteleuropäischen Continents ein klares meisterhaftes Bild von van Eyken (No. 76.), wo der Künstler, ungeachtet der geringen Motive durch die feinste Zeichnung, glückliche Haltung der Luft und sehr unbedeutenden Vorgrunde und der sich weithin erstreckenden Ebene dennoch ein vollendetes Bild gestaltet hat. Von unserm Meister Schirmer aus Berlin wird uns diesmal (No. 391.) eine italienische Landschaft in einem von ihm ganz ungewohnten Charakter vorgeführt, nämlich in der grellsten Abendbeleuchtung. In den hinteren Gründen dämpft sich an den Meeresküsten das Licht sehr schön ab, mit der Behandlung des Vordergrundes dagegen können wir uns nicht befreunden; sollte diese Lichtwirkung auch zuweilen im Süden vorkommen, so scheinen uns solche Effekte zur Darstellung nicht geeignet; jedenfalls vermißt man das Transparente der farbigen Lichttöne, da namentlich die Bäume nicht von den Strahlen der Abendsonne geröthet, sondern angestrichen erscheinen. — Von dem namensverwandten Wilhelm Schirmer aus Düsseldorf erfreut uns ein früherer Bekannter (No. 393.) die Mühle nach dem Regen, ein Bild von trefflicher Haltung, das jedoch bereits nachgedunkelt zu haben scheint. — Von großem Interesse ist die kahle und steinige Landschaft aus dem Innern von Sicilien, von Herrmann (No. 145.), die in der Ausstellung viel Aehnlichkeit mit der schönen griechischen Landschaft von Rottmann aus der vorjährigen Ausstellung hat, ohne jedoch die energische Wirkung des letzteren ganz zu erreichen. — Wir müssen darauf verzichten, die vielen achtbaren Leistungen im Landschaftsfach, die außerdem unseren Blicken begegnen, einzeln zu charakterisiren, und wollen nur im Allgemeinen noch hinweisen auf die beiden schönen Bilder von Scheuern (No. 385. 386.), von denen das größere uns schon ein werther Bekannter ist, auf Pose's Landschaft in Tyrol (No. 345.), die jedoch seinen früheren werthvollen Leistungen nicht gleichkommt; auf Schultens trefflich beleuchtete Landschaft mit der Jagd (No. 414.); auf Hostein, Gegend von Paraza bei Lyon (No. 165.); auf die schönen Bilder von Otto Völker (No. 468—470.); auf Kummers ungarische Ebene bei aufsteigendem Gewitter (No. 269.), über welche trotz der öden monotonen Gegend doch eigener poe-

tischer Hauch sich verbreitet; endlich auf Dahl's Schloß am See (No. 58.), von großartiger Auffassung und in schönster Farbenpracht ausgebreitet, und auf Heinleins große Landschaft (No. 139.).

Von den diesmal zur Schau gestellten Marinen ist die hervorragendste und erhabenste die von Achenbach (No. 2.). Man sieht sich mitten in den gewaltigen Drang der Meereswogen versetzt, die ungeheuren Wolkenmassen wie der weiße an das Ufer gleitende Meeresschaum sind meisterhaft wiedergegeben. Der Natur herrlich abgelauscht, erscheint der Sonnenblick, der den Giebel des im Hintergrunde stehenden Gebäudes erleuchtet. Belebt wird der Mittelgrund durch eine reich bewegte Staffage, die jedoch vielleicht mehr, als es der Stimmung des ganzen Bildes zuträglich ist, sich hervordrängt. Von kräftigem Vortrag und mit markigem Pinsel dreist und doch nicht flüchtig hingeworfen, erfreut uns Eugen Isabey's Strandgegend (No. 197.), und der französischen Manier sich annähernd Hildebrands Abfahrt zum Fischfange (No. 152), auch die beiden Fluß-Ufer von Herrmann (No. 146. 147.) und die Marine von Krause (No. 242. 243.) rechtfertigen den bewährten Ruf dieser Meister; wogegen die Bilder von Coignet und Perrot weit hinter den Leistungen zurückbleiben, durch welche jene Künstler in früheren Ausstellungen das Auge entzückt hatten.

Von Winter-Landschaften ragt vor Allem die Herrmann's (No.148.) hervor, an welche sich zunächst die von Schultz (No. 422.) und von Hoppenbrower (No. 172.) reihen. Architekturstücke begegnen uns in Klenze's meisterhaftem Bilde (Nro. 208.) und in der trefflichen Kreidezeichnung Wielgolaski's, die innere Einsicht in einen großen gewölbten Saal des Kapuzinerklosters, das schon in einer der früheren Ausstellungen sich des allgemeinsten Beifalls zu erfreuen hatte. In derselben Manier hat der jetzt in unserer Mitte verweilende Künstler einige Portraits uns vorgeführt von sehr glücklicher Haltung und Auffassung, für deren Aehnlichkeit zwei derselben uns Bürgen sind, da die Vergleichung mit den Dargestellten selbst uns gestattet ist.

Als Thierstücke führen wir hier vor Allem Adam's Plünderungsscene (No. 3.) deshalb hier auf, weil die Meisterschaft des Künstlers hauptsächlich in der herrlichen Gruppe von Pferden rechts hervortritt. Ihm zunächst ist Carl Steffeck (No. 437.) zu nennen, dessen Büffelkuh, welche ihr Kalb gegen zwei Jagdhunde vertheidigt, in der momentanen Bewegung sehr glücklich gelungen ist. Auch Kimler hat uns mit einem artigen Bilde, das Innere eines niederländischen Kuhstalles darstellend, beschenkt (No. 435.), das die bewährten Verdienste des Meisters ins Licht stellt, wenn auch früher schon bedeutendere Schöpfungen desselben uns vorgeführt wurden.

Nur noch einige Tage in dieser Woche sollen uns diese vielen schönen Bilder in ihrer Gesammtheit erfreuen, dann müssen sie der zweiten Abtheilung der Ausstellung ihren Platz räumen, die nicht minder gediegen, ja in einzelnen Parthieen noch reicher ausgestattet seyn wird. Mögen die Bewohner unserer Stadt nicht versäumen, in Erwartung des Zukünftigen auch noch der Gegenwart allen den Genuß abzugewinnen, der uns noch für wenige Tage vergönnt ist.

Stadttheater zu Posen.

Dienstag den 11. Juli: Fünfte Gastdarstellung des Herrn und Madame Beckmann, vom Königstädtischen Theater zu Berlin: Einen Jux will er sich machen; Posse mit Gesang in 4 Akten von J. Nestroy. — (Weinberl: Herr Beckmann. — Frau von Fischer: Mad. Beckmann.)

Bekanntmachung.

Es sollen mehrere, auf der sogenannten Graffower, der Kämmerei gehörigen Wiese, befindliche Haufen Heu auf

den 11ten d. M. Nachmittags 5 Uhr

an Ort und Stelle gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Posen, den 7. Juli 1843.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Stellmacher Johann Carl Theodor Brandt aus Góra, und die Wittwe Johanna Matheus geborne Weber, haben mittelst Ehevertrages vom 27sten März d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Schrimm, den 28. Juni 1843.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brennholzes für die hiesigen Garnison-Anstalten pro 1844 soll im Wege des Submissions- event. Licitations-Verfahrens in Entreprise gegeben werden.

Wir haben zu diesem Behuf einen Termin zur Eröffnung der Submissionen auf

den 26sten Juli c. Vormittags 11 Uhr

in unserm Geschäfts-Lokale anberaumt, und fordern qualificirte Unternehmer hiermit auf, ihre desfallsige Offerten portofrei sub rubro: „Militair-Brennholz-Offerte" bei uns einzureichen. Die Bedingungen sind dieselben, welche den sonstjährigen Lieferungen zum Grunde gelegt, event. können dieselben auch im diesseitigen Büreau und dem der hiesigen Königl. Garnison-Verwaltung eingesehen werden.

Der ungefähre Bedarf beträgt 650 Klaftern Hartholz und 290 Klaftern kiefernes Holz, und sind die Forderungen auf jede Sorte hartes Holz besonders anzugeben.

Posen, den 22. Juni 1843.

Königl. Intendantur 5ten Armee-Corps.

Porzelan-Auktion,

auf dem alten Markt Nr. 73. im Asch'schen Hause, eine Treppe hoch. — Dieselbe wird Montag den 10ten, Dienstag den 11ten und Mittwoch den 12ten Juli fortgesetzt nud am letztgenannten Tage gänzlich geschlossen.

Anschütz,

Hauptmann a. D. und Königl. Aukt.-Komm.

Auktion von fetten Hammeln.

Montag den 10. Juli Nachmittags 3 Uhr sollen im Hofe des Hamburger Wappens auf dem

hiesigen Kämmerei=Platz, wegen eingetretener Nothwendigkeit, circa 130 Stück fette Hammel in Parthien zu 10 Stück an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Cour. öffentlich versteigert werden.

Anschütz,
Hauptmann a. D. u. Königl. Aukt.=Komm.

Ein anständiger, militairfreier, beider Geschäftssprachen mächtiger, unverheiratheter und geübter Schreiber findet Schuhmacherstraße No. 3. ein Unterkommen.

Einem jungen, gebildeten Manne, welcher Willens ist, die Landwirthschaft zu erlernen, auch dabei die Gelegenheit findet, in den Wintermonaten die Brennerei zu erlernen, kann eine Anstellung nachweisen der Kaufmann Herr Stern in Gollancz.

Einen frischen Transport von rothen und weißen Bordeaux=Weinen, engl. Porter und Ale empfing und offerirt davon:

J. G. Treppmacher,
vormals: St. Sypniewski.

Die so sehr beliebten ganz leichten, nur einzig und allein in meiner Niederlage sich vorfindenden **Brust=Cigarren** empfehle ich jedem Liebhaber mit dem Bemerken, daß sie von allen irgend nachtheiligen Bestandtheilen sorgfältig gereinigt und selbst einem Brustleidenden unschädlich sind. Bestellungen von außerhalb werden prompt und reell ausgeführt.

E. R. Rohrmann,
Breslauer=Straße No. 27.

Da ich in ganz kurzer Zeit von hier abreise, so verkaufe ich Beinkleiderzeuge, so wie Westenstoffe, um schnell zu räumen, weit unter den Einkaufspreisen.

W. Levinthal
Hof=Lieferant aus Berlin.
Alten Markt No. 56. beim Möbelhändler Herrn Plock wohnhaft, dicht neben dem Kaufmann Herrn Träger.

In der Urbanowoer Ziegelei sind Mauersteine von anerkannter Güte vorräthig, und verkauft solche zu solidem Preise der Maurermeister

Küster, St. Martin No. 2.

P.

Vorzüglich gut gebrannte Mauersteine verkauft, auch mit Uebernahme der Anfuhr, zu den billigsten Preisen:

Lisiecki, Graben No. 13. B.

Ein Wassermühlengut, $\frac{1}{8}$ Meile von Posen, ist unter sehr soliden Bedingungen sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Agent Adami, wohnhaft beim Hrn. Restaurateur Haupt, St. Martin No. 74.

Bäckerstraße No. 14. sind noch Familien=Wohnungen von 3 auch 2 Stuben nebst Küche und Gelaß, auch Garten zu vermiethen.

Die hier auf Zawady No. 105. belegene Gastwirthschaft, nebst Garten, Wiese und Ackerland, soll wegen Veränderung sogleich aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere beim Wirth.

Das auf der Vorstadt Columbia belegene Etablissement (Neu=Amerika), nebst den Grundstücken Nr. 12. und 9., sind unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer im Königl. Regierungs=Gebäude, Parterre links.

Moskau, ein kolossales Rundgemälde, auf dem Kämmerei=Platze, ist nur noch bis zum 27sten Juli zu sehen.
Entrée 5 Sgr. 12 Billets für 1 Rthlr.

Es ist gestern den 6ten d. Abends gegen 10 Uhr auf dem Bernhardiner=Platz ein junger, weiß und braun gefleckter Wachtelhund, abhanden gekommen. Man bittet, denselben gegen eine angemessene Belohnung Friedrichsstraße No. 29. abzugeben.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 6. Juli 1843.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	104	$103\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	103	$102\frac{1}{2}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	$90\frac{1}{2}$	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	102	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	—	$106\frac{1}{4}$
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$103\frac{3}{4}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{3}{4}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{8}$	$101\frac{7}{8}$
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$11\frac{11}{12}$	$11\frac{5}{12}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	$138\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{1}{2}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	$170\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	104	$103\frac{1}{2}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	145	144
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{1}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	—	$81\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$94\frac{3}{4}$	—
Rhein. Eisenbahn	5	$77\frac{3}{4}$	$76\frac{3}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$95\frac{1}{4}$
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	$128\frac{1}{4}$	$127\frac{1}{4}$
dito. dito. Prior. Oblig.	4	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	$115\frac{1}{2}$	$114\frac{1}{2}$
Brl.-Stet. E. Lt. A.	—	—	120
do. do. do. Litt. B.	—	—	120
do. do. abgest.	—	—	$114\frac{1}{2}$